

Vorwort

Über das Leben von Christian Gotthelf Scheinpflug liefert die Musikgeschichte nur spärliche Daten. Am 4. Juli 1722 in Zschopau geboren, erhielt er eine Ausbildung in Dresden. 1745 berief Fürst Johann Friedrich von Schwarzburg den „Studiosus Scheinpflug als Tenor“ in die Rudolstädter Hofkapelle. 1747 avancierte er zum Kammermusiker. Ebenfalls in diesem Jahr begann er mit der fürstlichen Auflage, sich für musikalische Aktivitäten in Rudolstadt bereit zu halten, ein Studium der Theologie und Philosophie in Jena. 1751 kehrte er an den Hof nach Rudolstadt zurück und wurde zum Regierungsadvokat berufen. Am 30. 5. 1754 wurde er als Nachfolger Georg Gebels zum Hofkapellmeister ernannt. Er führte die Hofkapelle in eine Blütezeit (Peter Gülke liefert in seiner Schrift „Musik und Musiker in Rudolstadt“, Sonderausgabe der Rudolstädter Heimathefte, 1963, wichtige Informationen zur Geschichte der Hofkapelle). Scheinpflug starb nach langer Krankheit am 7. 4. 1770 in Rudolstadt.

Sein kompositorisches Schaffen umfasst Overtüren, Partiten, Sinfonien und mehrere Jahrgänge Kantaten. Von letzteren sind 104 im Bestand des Thüringischen Staatsarchivs Rudolstadt überliefert.

Scheinpflugs Kompositionen dürften über Rudolstadt hinaus wenig Beachtung gefunden haben. Aus einem anonym überlieferten Dokument aus dem Jahr 1791 wird allerdings deutlich, dass die Musik Scheinpflugs in Rudolstadt nicht so schnell in Vergessenheit geriet:

Anjetzt bedient man sich wegen ihrer vorzüglichen Schönheit allein der beiden Scheinpflugischen (Kantaten-) Jahrgänge, von denen aber der neuere über die Poesie des Kopenhager Predigers Dr. Münters, unter dem Titul: Ermunterungen zum Glauben und guten Gewissen, nur bis zum vierten Sonntag nach Trinitatis fertig geworden ist. Und dieser noch unvollendete Jahrgang ist es aber auch, den man hören muß, um den in der musikalischen Welt größtenteils ganz verkannten Scheinpflug kennen zu lernen. Besonders zeichnen sich dessen Chöre aus, in welchen Stärke der Harmonie und Würde des Gegenstandes mit unerschöpflichen melodischen Erfindungsreichthum vereint ist“ (zitiert nach Ute Omonsky, in: Musik am Rudolstädter Hof, Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt, o.J.).

Die Kantate lässt sich aufgrund des Textdrucks eindeutig als dem Kantatenjahrgang von 1763 zugehörig identifizieren: „*Ermunterungen | zum | Glauben und guten Gewissen, | zur Verherrlichung des öffentlichen Gottesdienstes | in | der Fürstl. Hofkirche zu Rudolstadt | auf höchsten Befehl | nach Anleitung der | Sonn= und festtäglichen Episteln | poetisch verfasset | von | M. Balthasar Münter, | der Herrschaft Tonna Superintendenten, | und | harmonisch bekleidet und aufgeführt | von | Christian Gotthelf Scheinpflug, | Fürstl. Schwarzburg=Rudolstädtischen Kapellmeister. | Rudolstadt, | gedruckt mit Löwischer Erben Schriften. | 1763“.*

Formal noch ganz in der Barocken Kantate ausgerichtet, löst sich die Musik von der strengen polyphonen Kompositionstechnik des Barock in Richtung des klassischen Stils.

Es mag sein, dass der Komponist im Schatten seiner großen Zeitgenossen steht. Von Bedeutung ist jedoch, was links und rechts auf dem Weg zu den Höhepunkten der Musikgeschichte entstand. Dort dürfte die vorliegende klangvolle Kantate ihren Platz finden.

Die Zweiteilung der Kantate deutet auf eine Aufführung vor und nach der Predigt hin.

Dem Staatsarchiv Rudolstadt, Hofkapelle Rudolstadt, danke ich für die Bereitstellung der Faksimiles und die fachliche Unterstützung. Herrn Prof. Dr. Birger Petersen danke ich für die Durchsicht des Manuskriptes.

Klaus-Jürgen Gundlach
Templin, im September 2016
Aufführungsdauer: ca.25 Minuten